Lieber Herr Maschmeyer,

es hat mich erstaunt, nach Wochen doch noch eine Reaktion auf meinen Protest zu bekommen. Dagegen hat mich Ihre Argumentationslinie nicht überrascht. Sie entspricht dem, was zu erwarten war. Die einzige Neuigkeit, die ich Ihren umfänglichen Ausführungen entnehmen konnte, war die Mitteilung, daß Sie die redaktionelle Endkontrolle ausüben. Warum das keine Zensur sein soll, leuchtet nicht ein, wenn man die allgemeine Definition des Begriffes zugrunde legt. Aber das ist nur der formale Aspekt der Sache. Bedauerlicher als die Ergebnisse individueller Begriffsauslegungen ist der offensichtliche Umstand, daß zwischen West- und Ostmitgliedern des IGB eklatante Erfahrungsunterscheide bestehen, die leider nicht einmal im Rahmen einer unpolitischen Vereinigung zu konstruktiver Zusammenarbeit auf der Basis gegenseitigen Respektes führen. Dazu gehört, daß Sie sich nicht scheuen, Gründe für die von mir kritisierten Verhaltensweisen anzuführen, die ein Ein-ein-wenig-blöde-sein ihres Gegenüber voraussetzen. Zumindest ist ein tiefes Unverständnis zu konstatieren, wenn Sie, wie Sie es offenbar tun, Kritik als Anmache, Tatsachen als Behauptungen, praktische Erfahrungskonsequenzen als weinerliches Racheverhalten fehlinterpretieren. Man kann sich fragen woher das kommt und ob damit den Anliegen des IGB gedient ist. Denn solche Einstellungen führen dazu, daß sich Aktivisten in den Ostländern zunehmend diskreditiert fühlen und sich auf ihren unmittelbaren Kampf vor Ort um die praktische Erhaltung von Bausubstanz zurückziehen. Dabei erscheint es mir nur folgerichtig, erfolgloser "Lobbyarbeit" den Rücken zu kehren. Wer etwas von der Sache versteht und sachlich zu urteilen bereit ist, wird nicht umhin können, Einsatz und Kampfgeist der Aktivisten im Osten als im Sinne des IGB erfolgreich anzuerkennen. Besonders dann, wenn er die Bedingungen des Einzelnen und die regionalen Gegebenheiten in Rechnung stellt, unter denen die Leistungen erbracht werden müssen. Dazu muß man die Bedingungen allerdings kennen! Die Achtbarkeit eines Programms ist nichts im Vergleich zu den privaten Leistungen, bei denen, zumindest in unserer Regionen, Fördermaßnahmen des Staates keinen wesentlichen Anteil haben. Moderater Ton und tendenzielles Wohlverhalten, wie Sie es offenbar für angeraten halten, um umworbene Förderer nicht zu verärgern, können in Sachsenanhalt getrost als überflüssig betrachtet werden. Damit will ich keineswegs in rüdem Ton gehaltener unsachlicher Anmache das Wort reden. Aber was man dafür hält, richtet sich wohl nach der Sozialisation und der gesellschaftlichen Erfahrung, des jeweils Urteilenden. Nach einem Jahrzehnt "Nachwendezeit" haben nicht wenige der IGB-Mitglieder aus der ehemaligen DDR-Bevölkerung durch Vorzeigbares bewiesen, daß sie sich auch in einem übergestülpten System und ohne Übungsphase erfolgreich bewegt haben. Leute wie ich, die die Dinge nach wie vor nach den Tatsachen und nicht nach Ideologien beurteilen, sind stolz darauf, daß sie immer noch niemand nach dem Mund reden und dabei trotzdem mehr vorweisen können, als mancher mit geschickter Inanspruchnahmen von Fördermitteln erreicht hat. Und das ist nicht das Ergebnis bemühter Nachhilfe in Sachen kaufmännischen Denkens. Es ist zu einem nicht geringem Teil Ergebnis von spezifischen, in einem totalitären System entwickelten Fähigkeiten. Dazu ist die Bereitschaft zu sachlich begründeter Konfrontation zu rechnen. Gleichwohl wird das daraus resultierende Verhalten auch von Ihnen als Unart oder Marotte wahrgenommen, und das direkte Ansprechen von Skandalösem für unpassend gehalten und deshalb wo immer möglich eliminiert. Ich kann nur vermuten, daß das geschieht, weil man die Schonung bestimmter verantwortlicher Entscheidungsträger als bewährte Grundlage für staatliche Zuwendungen kennen gelernt hat. Die Aktiven im Osten haben andere Erfahrungen! In sofern habe ich wenig Hoffnung, daß es wenigstens auf der Ebene des IGB zum Streben nach synergetischer Zusammenführung der tradiert unterschiedlichen Fähigkeiten und Erfahrungen im Interesse der Sache kommen wird. Das Bemühen um Höflichkeit, mit dem Sie Ihre wahren Positionen verbergen, genügt mir nicht. Es könnte nur in Situationen genügen, in denen konsequenzenlose Sprüche als gesellschaftlich angemessen gelten.